

## Pläne fürs Gewerbegebiet sorgen für Entsetzen

### **Bubenreuther SPD spricht vom «Supergau» - Weiher gar nicht mehr aufgeführt - Meterhohe Aufschüttung**



Das Interkommunale Gewerbegebiet Bubenreuth-Möhrendorf wird weiter heftig diskutiert. Die Vorstellung erster Pläne durch ein Bamberger Planungsbüro im Bubenreuther Gemeinderat führte fast zu einem Eklat.

BUBENREUTH - Nur den Planungsstand für das umstrittene Gewerbegebiet wollte Bürgermeister Rudolf Greif seinen Gemeinderäten vorstellen lassen. Dass daraus auch Diskussionsbedarf entstehen würde, war eigentlich klar. Doch der Bürgermeister wollte keine Aussprache, und deshalb ist es ungewöhnlich laut geworden im Gemeinderat.

Besonders die Mitglieder der SPD-Fraktion waren empört ob einiger Planungsdetails, und deren Vorsitzender Johann Karl bezeichnete den vorgestellten Entwurf als «umweltpolitischen Supergau». Von der bestehenden Natur werde nichts mehr übrig bleiben, wird befürchtet, zumal das gesamte Gelände um teilweise bis zu fünf Meter hoch aufgeschüttet werden soll.

### **Genehmigung erhalten**

Auf dem vorgestellten Plan sind auch einige bislang noch existierende Weiher nicht mehr vorhanden. Dabei hatte Bürgermeister Greif bislang immer betont, dass gerade die nicht angetastet würden. Während der Gemeinderatssitzung merkte er dann jedoch an, dass einer der Weiherbauern «offenbar bereits die Genehmigung für die Zuschüttung» vom Landratsamt erhalten habe.

«Entsetzt» über die Vorgehensweise bei der Planung zeigten sich auch Mitglieder der Bürgerinitiative «Rettet den Regnitzgrund», die auf der Gemeinderatssitzung zahlreich anwesend waren. «Hier bleibt kein Stein auf dem anderen», konstatierte deren Sprecher Ronald Stoyan. Zudem sei er «überrascht über die Art und Weise, wie der Bürgermeister eine Aussprache über das größte Projekt der Gemeinde (. . .) einfach abwürgt», sagte er gegenüber den Erlanger Nachrichten. Jedoch versprach Bürgermeister Greif während der Sitzung, demnächst eine Bürgerversammlung abzuhalten, um über das Gewerbegebiet zu informieren.

Laut Frank Schönfelder vom Bamberger Planungsbüro Strunz müsse man die Fläche auf ein einheitliches Niveau bringen und aufschütten, weil das Gelände zur Autobahn hin um etwa fünf Meter abfalle. Die Zufahrt für den südlichen Teil des Gebiets soll vom Kreisel aus erfolgen, die zum nördlichen Teil von der Bundesstraße aus.

### **Bachbett anheben**

Eine «intensive Abstimmung» mit dem Straßenbauamt sei notwendig, weil die Zufahrt nahe am Kreisel liege, und auch das Wasserwirtschaftsamt müsse noch eingeschaltet werden, um die Entwässerung vom Entlesbach zu klären, dessen Bett angehoben werden müsse. Der Bach bildet bislang die südliche Grenze des Gewerbegebiets, weil, wie Schönfelder ausführte, einige Eigentümer dort ihren Grund nicht verkaufen wollen.

Auch im nordwestlichen Teil müsse eventuell noch abgespeckt werden, weil die Regierung von Mittelfranken dort einen «sensiblen Naturschutzbereich» festgestellt habe. Da entlang der Autobahn zusätzlich ein 40 Meter breiter Bauverbotsstreifen besteht, und im Südwesten ein Feuchtgebiet als Ausgleichsfläche dienen soll, reduziert sich die ursprünglich 18 Hektar große Fläche erheblich.

Laut Bürgermeister Rudolf Greif steht die Regierung von Mittelfranken dem Gewerbegebiet nach wie vor «positiv gegenüber». Während einer Besprechung in Ansbach sei aber auch deutlich geworden, dass Alternativstandorte geprüft werden müssten, und dass tatsächlich wie geplant heimisches Gewerbe angesiedelt wird. «Das muss nachgewiesen werden», konstatierte auch Planer Schönfelder.

KLAUS-DIETER SCHREITER

27.2.2010

© ERLANGER NACHRICHTEN

